

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Nummer I / 2026 • 33. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

Marienbrunn hat ein Naturdenkmal, und darüber möchte ich Ihnen einmal berichten. Sicher kennen viele von Ihnen die wunderschöne alte Weide Am Bogen 50. Diese Weide ist ein Zeitzeuge aus einer Epoche, in der an das Wohnen in Marienbrunn noch nicht zu denken war. Sie hatte noch einige Schwestern im Triftweg. In ihren Zweigen hausten über Generationen hinweg Eulen und Käuzchen. Leider musste eine dieser Weiden vor einigen Jahren gefällt werden, obwohl sie von der Naturschutzbehörde das Prädikat „Naturdenkmal“ erhalten hatte.



Die wunderschöne alte Weide Am Bogen 50. (Foto: Gerd Voigt)

Triftwege waren Viehwege – so auch unser Triftweg. In unmittelbarer Nähe befand sich eine Schäferei, die vom Thomaskloster betrieben wurde. Der Schäfer trieb regelmäßig die Tiere dorthin, um ihren Durst zu stillen oder sie vor der Schur zu waschen. Es gab saftiges Gras und Wasser für die Tränke. Eine Urkunde aus dem Jahr 1617 belegt dies (entnommen aus einer Broschüre von Pro Leipzig). Das Wasser kam hauptsächlich aus dem Tränkegraben, einem Bach, der in Probstheida in Höhe der Klinik Dr. Georg Sacke entsprang.

Zurück zu unserer Weide Am Bogen 50: Wegen ihr wurde beim Bau der Straße Am Bogen die Häuserreihe vor der Weide verkürzt, um sie stehen lassen zu können. So erzählte es Herr Herrmann, der sich dabei auf seinen Vater berief. Ich denke, sie muss schon damals ein stattlicher Baum gewesen sein, sonst hätte man ihr nicht eine solche Bedeutung beigemessen. Man könnte ihr Alter somit auf etwa 150 Jahre schätzen.

Nun ist sie vom gemeinen Weidenbohrer befallen und soll gestutzt werden. Man kann nur hoffen, dass dies ihr helfen wird.

Ihr Gerd Voigt



Abschied

Es ist durchaus lohnenswert, in unserem schönen Marienbrunn regelmäßig, aufmerksam und zu Fuß unterwegs zu sein. Viele von uns kennen und grüßen sich. Auch das macht den einzigartigen Charme unseres Wohngebiets aus. Hier wird bei manch einer Begegnung die Kultur des Smalltalks gepflegt. Wer in den Genuss eines der legendären Gespräche mit Professor Dr. Clausdirk Pollner gekommen ist, wird den hochgewachsenen, superschlanken, eleganten wie eloquenten Herrn wohl nicht so leicht vergessen. Ein kurzes Innehalten. Ein freundliches Nachfragen, wenn er unterwegs war, um sich die neuesten Ausgaben der *Washington Post* und der *New York Times* zu besorgen. Man konnte sicher sein, dass sich Professor Pollner bei einer nächsten Begegnung genau an die letzte erinnerte. Clausdirk Pollner, der zuvor unter anderem in Aachen,

Wien und Trento arbeitete, kam 1993 an die Uni Leipzig als Professor für „Varietäten des Englischen“. Seit 2014 lebte er mitten unter uns im Lerchenrain. Und im September 2025 ist er hier im Alter von 79 Jahren verstorben.

Weiterhin trauert der Verein um Heiko Immisch von der WBG Kontakt. Er war die gute Seele vieler Feste des Vereins auf dem Arminiusshof, für die er Bänke, Tische und Zelte brachte und wieder abholte.

Der Vorstand



Gedanken zum Glück im Unglück

von Ronald Börner

Im Dezember 2025 hat das Brandunglück im Arminiusshof mich und viele andere beschäftigt, sehr nachdenklich und betroffen gemacht. Nach dem großen Schreck kam die große Hilfsbereitschaft von uns Marienbrunnern auf verschiedenste Weise gegenüber den Betroffenen, wofür ich allen danken möchte. Und es folgte eine große Erleichterung, dass es ohne körperliche und gesundheitliche Schäden abgegangen ist.

Beim weiteren Nachdenken und in Gesprächen wurde mir besonders bewusst, dass wir ganz großes Glück gehabt haben! Durch die schnelle Entdeckung des Brandes konnte ein viel schlimmeres Szenario, nämlich ein Vollbrand mit Übergreifen auf die Nachbarhäuser und eventuell auch auf große Teile der Häuserzeile Arminiusshof, verhindert werden. Schon die Tatsache, dass trotzdem eine junge Familie mit Kindern im Nachbarhaus des Brandes durch die Rauchgase in ihrem Leben gefährdet war und ihr Haus vorläufig nicht bewohnbar ist, zeigt, wie nahe diese Gefahr tatsächlich war.

Das stimmte mich sehr nachdenklich: Ist es wirklich ausreichend, den Opfern solcher Ereignisse zu helfen, oder ist es nicht noch viel wichtiger, mehr zur Vorbeugung gegen solche Katastrophen zu tun? Denn damit können wir nicht nur uns, sondern auch unsere Nachbarn und ihre Häuser schützen.

Viele kleine Bausteine sind mir dazu eingefallen:

- Ganz einfach nicht benötigte elektrische Geräte (und damit potenzielle Brandquellen) nach der Benutzung oder über Nacht vom Netz trennen: Stecker ziehen oder Zwischenschalter benutzen, z. B. Toaster, Kaffeemaschinen, Heiz- und Massagegeräte und vieles andere mehr.
- Mir vorzunehmen, mein Haus oder meine Wohnung in den Fluren, Wohn- und Schlafräumen mit Rauchmeldern auszustatten (Vermieter sind dazu übrigens gesetzlich verpflichtet) und somit unser Leben vor tödlichen Rauchgasen zu schützen und den Brand viel früher bekämpfen zu können.
- Mal die elektrischen Geräte auf Schäden, defekte Kabel/Stecker oder Überhitzung zu kontrollieren und dann ggf. wegzuerwerfen oder reparieren zu lassen, darauf zu achten, dass Verteiler und Verlängerungen nicht überlastet werden.
- Bedenkenswert ist, dass wir eine Häufung alter Häuser haben und nicht alle bisher generalsaniert sind und damit eine geprüfte Elektroanlage haben; wer noch eine alte Anlage hat, läuft Gefahr, dass diese schnell überlastet oder mit Fehlern behaftet ist; das ist eine latente Brandgefahr. Firmen und Betriebe (und damit auch Vermieter) sind gesetzlich verpflichtet, durch Fachfirmen eine Erstprüfung und dann regelmäßig weitere Prüfungen machen zu lassen.

Also sollte ein kritischer Blick auf die eigene Elektroanlage immer mal wieder erfolgen, und wenn Teile (wie Steckdosen oder Verteilerdosen) knistern oder warm werden, sollte dringend ein Elektriker darauf schauen oder eine generelle Erneuerung ins Auge gefasst werden.

Helfen wir dem Glück also etwas nach und bleiben wir aufmerksam, verharren wir nicht in Bequemlichkeit und handeln wir rechtzeitig.

Mit den besten Wünschen für ein unbeschadetes Jahr 2026.



Leserzuschriften

“ Ihr Lieben alle vom Vorstand samt all der anderen, die sich dazu gehörig
„ fühlen, die sich engagiert haben, auch für dieses adventliche Ereignis im Dezember. Danke für dieses kostbare Beispiel an gelebter Nachbarschaft. Das – scheinbar – Einfache, das (nach Brecht) schwer zu machen ist. Danke für all die Vorbereitungen samt Aufbau, Einkauf & Co., für all die Überraschungen von Schnittchen über Punsch und Glühwein bis hin zu Liederbüchern und für die Sammlung für Bernd Schneider und Familie Schumann, danke für die exorbitante Überraschung mit dem fahrenden wie fröhlichen Weihnachtsmann. Es tut gut, zu dieser Gemeinschaft gehören zu dürfen. Allen ein gutes Miteinander, immer, immer wieder. Wertschätzung für den anderen, Dankbarkeit. Wie es im Lied „Sind die Lichter angezündet“ so schön heißt: Überall, überall soll Friede sein.

Jutta Eicke & Familie

“ Wie glücklich wir uns schätzen können, in so einer liebevollen Nachbar-
„ schaft zu wohnen: Sofort hatten wir in der Brandnacht noch mehrere Angebote für einen Schlafplatz bekommen und wurden liebevoll bei Familie Krause aufgenommen, bei der wir dann einige Tage genächtigt haben und eine wundervolle Gastfreundschaft erfahren durften, bis wir nun bei Familie Schepper in der Villa Dohna untergekommen sind und es sich (fast) wie zu Hause anfühlt. Wir sind sehr dankbar für all die Anteilnahme, Hilfe und Unterstützung, die wir gerade von allen Seiten aus Marienbrunn erfahren dürfen. Dankbar für den wundervollen Gabenkorb und die Spende, die der Verein kurzerhand auf die Beine gebracht hat. Wir können kaum in Worte fassen, wie sehr wir uns über all das freuen, und können einfach nur Danke sagen!

*Liebe Grüße und ein frohes neues Jahr wünschen Alma, Ben, Frida und
Chris Schumann aus dem Arminiusshof 7.*



Trauerweide vom Bogen 50

von Claudia Quednau

Liebe Nachbarn,

nach den Wirren des Ersten Weltkriegs wurde ich, damals noch ein Zwerg, gepflanzt, gehegt und gepflegt. Nun sind etwas mehr als 100 Jahre vergangen. Eine lange Zeit, in der ich viel sah.

Den Zweiten Weltkrieg überstand ich unbeschadet, lebte in der DDR und erlebte eine turbulente Wendezeit.

Ich hatte ein vortreffliches Baumleben, leuchtete im Frühling im hellen Kleid, spendete so manchem im Sommer Schatten und bewarf im Herbst all jene sanft mit meinen Blättern, derer ich gewahr wurde. Das Rauschen des Windes in meinen Zweigen war mein Flüstern. Die, die sich Zeit nahmen, konnten es hören.



Trauerweide Am Bogen 50. (Foto: Wolfgang Menz)

Über ein Jahrhundert war ich Zuflucht und Behausung für Eulen, Waschbären und Marder. Wenngleich die Genannten dadurch so manches Scharmützel auf meinen Ästen austrugen, komme ich jedoch nicht umhin, festzustellen, dass ich dem Treiben oft mit Vergnügen zusah. Ich war ein Teil Marienbrunn, der scheinbar schon immer da war.

Seit einiger Zeit schwinden jedoch meine Kräfte. Durch mein hohes Alter setzen mir die Weidenbohrer gehörig zu, viel mehr als noch vor fünfzig Jahren, obwohl früher auch nicht alles besser war.

Nach vielen gründlichen Untersuchungen werde ich nun massiv gestutzt, um nicht zum Risiko für die unter mir Weilenden zu werden. So bleibe ich noch ein wenig hier, denn meine Geschichte ist noch nicht auserzählt.

Wundern Sie sich bitte nicht, wenn ich angesichts der mir geraubten Kronenpracht künftig etwas kahl auf Marienbrunn blicke. Es wird gewiss mehr als nur ein einfacher Haarschnitt. Aber was soll's. So bleibe ich Ihnen noch weitere 100 Jahre erhalten.

Sollten sich meine Zweige dazu entschließen, in Bälde nicht wieder nachzuwachsen, können Sie mich gerne mit Blumen schmücken. Ich halte auch das aus.

Ihre Trauerweide Am Bogen 50.

P.S.: Wenn Sie einen Weidenbohrer sehen, machen Sie ihn bitte auf sein sinnloses Tun aufmerksam.



Liebe Freunde des Marienbrunnkalenders 2026

von Gerd Simon

Auch in diesem Jahr erschien der allseits beliebte Kalender des Vereins der Freunde von Marienbrunn. Dieses Mal unter dem Motto „Marienbrunn im besonderen Licht“.

Mit den wunderschönen Fotografien und besonderen Lichtverhältnissen wurde wieder einmal die Schönheit unserer Gartenvorstadt dokumentiert. Besonders hervorheben möchten wir, dass sich für diesen Kalender mehr Marienbrunner als bisher mit Fotos beworben haben, vielen Dank dafür. Alle der 500 bestellten Kalender haben glückliche Besitzer gefunden.

Der Verkauf ist natürlich kein Selbstläufer. Wir möchten uns deshalb an dieser Stelle bei all den fleißigen Helfern für ihre Bemühungen ganz herzlich bedanken. Besonders möchten wir uns bei den „Großverkäufern“, der Apotheke, der Bäckerei Berger, der Holzmanufaktur Knobel-Hobel, dem Haushaltswarenladen Rößler, dem Café Surtido, dem Friseursalon Ella, dem Friseursalon Heike, der Physiotherapie Duwe und dem Friseursalon Nagel bedanken. Natürlich vergessen wir dabei auch nicht jeden Einzelnen, der zu diesem Erfolg beigetragen hat. Danke möchten wir auch allen Käufern sagen, die den Kauf mit einer zusätzlichen Spende aufgerundet haben.

Für das kommende Jahr gönnen wir unseren treuen Hobbyfotografen eine schöpferische Pause. Zum 20-jährigen Jubiläum unseres Marienbrunnkalenders bereiten wir eine besondere Jubiläumsausgabe vor.

Dieser Kalender wird ausgewählte Highlights der vergangenen Jahre aufgreifen. Freuen Sie sich auf eine Ausgabe, die dieses Jubiläum würdigt.



Netzwerk Europäischer Gartenstädte

von Jochen Kinder

Unser Bürgerverein der Freunde von Marienbrunn e. V. ist Mitglied im Netzwerk der Europäischen Gartenstädte, welches im Jahr 2008 gegründet wurde (www.european-garden-city.net). Wir hatten zuletzt im Mitteilungsblatt I/2021 dazu berichtet. Nach unserem Netzwerkbeitritt im Jahr 2021 ist die Heimstättenvereinigung Steenkamp e. V. in Hamburg 2024 ebenfalls Mitglied des Netzwerkes geworden.



Logo des Netzwerkes der Europäischen Gartenstädte.

Damit umfasst das Netzwerk nunmehr 20 Partnerstädte, 15 in Deutschland und fünf in weiteren europäischen Nachbarländern.

Das, wie bereits im Mitteilungsblatt I/2021 berichtet, für Juli 2021 geplante Treffen in der Gartenstadt Freiburg-Haslach in Freiburg im Breisgau musste wegen der Corona-Pandemie leider abgesagt werden. Das Treffen wurde für den 5. bis 7. Juli 2024 neu geplant und war für die Netzwerkteilnehmer eine erfolgreiche Zusammenkunft. Im Besonderen wurde über die weitere Zusammenarbeit und deren Ausgestaltung sowie die aktuellen Arbeitsschritte gesprochen.

Im Detail wurden zunächst informationstechnische Fragen des Netzwerkes geklärt: Hellerau übernimmt die Pflege der Website.

Es ging weiterhin auch um die Frage der zukünftigen Netzwerkgröße: Soll sich das Netzwerk zukünftig auch „weltweit“ vergrößern? Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch eine Festlegung auf eine Definition einer Gartenstadt. Einig war man sich zunächst, dass das Netzwerk „offen für Transformation“ ist. Bei zukünftig neu entstehenden Gartenstädten wolle man auf diese zugehen, jedoch solle die Aufnahme in das Netzwerk auch von der Mehrzahl der bislang zugehörigen Partner förmlich gebilligt werden.

Es wurde allgemein auch positiv für die Weiterentwicklung der Gartenstadtidee und somit auch für die Konkretisierung der Charta plädiert.

Für die wichtige Beantragung von Zuschüssen für das Netzwerk und somit auch seiner zugehörigen Partner sei (hier wahrscheinlich zumindest für die bundesrepublikanischen Städtepartner) die Kulturstiftung des Bundes mit Sitz in Halle/Saale zuständig.

Vereinbart wurden für die Jahre 2026 und 2028 erneute Treffen.

Nun hat aktuell die ungarische Gartenstadt Wekerletelep in Budapest für den 28. bis 30. Mai 2026 nach Ungarn eingeladen. Interessierte Mitglieder unseres Vereins können weitere Informationen beim Vorstand anfragen.



Mehr als ein Garten für Kinder – die beiden Marienbrunner Kitas

von der Leitung der jeweiligen Kita

Die Kindertageseinrichtung *Lerchennest* im Lerchenrain, das sind wir!

In der Trägerschaft der Stadt Leipzig existiert unsere Kita seit über 70 Jahren. Eingebettet in den schönen Stadtteil „Marienbrunn“ haben wir Platz für bis zu 28 Krippenkinder und 53 Kindergartenkinder. Zwei Plätze stehen für Kinder mit besonderem Förderbedarf zur Verfügung. Die Kita wurde 2010 komplett saniert, und es steht den Kindern ein großes Außengelände mit altem Baumbestand zur Verfügung. Geöffnet ist unsere Kita Montag bis Freitag von 06:30 bis 17 Uhr.

„Jedes Kind steht mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns. Als aktiv Lernende bilden und entwickeln sich die bei uns betreuten Kinder im selbstbestimmten Spiel“, so steht es im Leitbild unserer Trägerkonzeption und ist Grundlage aller pädagogischen Handlungsweisen und Entscheidungen in unserer Kita.

Da unsere Kita derzeit nur zur Hälfte belegt ist, haben alle Kinder auf den drei Etagen der großzügigen Doppelhaushälfte viel Platz zum Spielen und Lernen. Verschiedene Bildungsinseln geben den Kindern die Möglichkeit, Spielräume und Spielpartner selbst zu bestimmen. Eine Bezugsgruppe, eine Bezugserzieherin und wiederkehrende Abläufe in der Tagesgestaltung sind Grundlage für das Explorationsverhalten der Kinder und unterstützen den Aufbau von Beziehungen zwischen den Fachkräften, den Kindern und deren Familien. Der Eingewöhnung der Kinder in unsere Kita kommt damit besondere Bedeutung zu. Wir orientieren uns am Lebensumfeld der Familien und verstehen uns als wichtigen Partner für die Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Das Team der Kita „Lerchennest“ besteht derzeit aus sieben Fachkräften inklusive der Leitung, Tina Vatché. Das Team der Kita wird in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, Projekten und sonstigen Belangen vom Elternrat und dem aktiven „Förderverein Kinderhaus Lerchennest“ tatkräftig unterstützt.

Wenn Sie mehr über uns wissen möchten, dann kommen Sie einfach vorbei – wir freuen uns!

Kindertagesstätte *Christophorus* – Ein Ort zum Wachsen und Wohlfühlen

Unsere Kita Christophorus ist mit ihrem Standort An der Tabaksmühle seit 2014 ein fester Bestandteil des Stadtteils Marienbrunn. Hier begleiten wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt und bieten ihnen dafür einen Ort, an dem sie in einer gemütlichen und anregenden Atmosphäre spielerisch die Welt entdecken können.

Seit November 2025 gibt es mit Anna Höhme (Leitung) und Justin Hildebrand (stellv. Leitung) ein neues Leitungsteam. Wir freuen uns, die Kita Christophorus nun gemeinsam zu führen und mit unserem engagierten Team an die langjährige Arbeit in der frühkindlichen Bildung anzuknüpfen und sie weiterzuentwickeln.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten bis zu 81 Kinder in den alltäglichen Abläufen und fördern auf Grundlage des Situationsansatzes ein selbstbestimmtes Lernen, bei dem die Erlebnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt stehen. Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Wichtig ist uns dabei, dass sich die Kinder beim Wachsen geborgen, angenommen und gesehen fühlen; daher arbeiten wir bedürfnisorientiert, was vor allem in der Krippe zum Tragen kommt und auch bei Eingewöhnungen ein wichtiges Thema darstellt.



Kita Christophorus



Fotos von Sina Villingen

Im Kindergartenbereich gibt es eine teiloffene Tagesstruktur mit drei altersgemischten Stammgruppen und drei altershomogenen Mittagsgruppen. All dies orientiert sich an unserer Arbeitsgrundlage, dem Sächsischen Bildungsplan, sowie an einem christlichen Werte- und Weltbild.

Unsere großzügigen Räumlichkeiten, ein weitläufiges Außengelände sowie vielfältige Angebote, Projekte und Feste im Jahreskreis bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Entdecken, Lernen und Mitgestalten.

Eine offene Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen, der Gemeinde Leipzig-Marienbrunn, Schulen, Vereinen und anderen Kooperationspartnern und -partnerinnen ist uns ein besonderes Anliegen. Wir freuen uns auf viele schöne und bereichernde Begegnungen und laden Interessierte herzlich ein, zu Festen und Feierlichkeiten die Kita zu besuchen und sich auf unserer Website www.diakonie-leipzig.de über unsere Arbeit zu informieren.



Andere Gartenstädte und Ähnliches in unserer Nähe

von Ronald Börner *(Text + Foto)*

Mit diesem Beitrag setzen wir die Serie über historische Gartenstädte (und davon inspirierte Werksiedlungen und andere Wohnanlagen) vorzugsweise im Osten Deutschlands fort. Im Archiv auf unserer Website sind weitere Siedlungen nachzulesen.

Falls Sie selbst weitere solcher Siedlungen entdeckt und gefunden haben, sind wir gern an Ihren Hinweisen interessiert, aber auch an Berichten, Eindrücken, Fotos und Infomaterial.

Leuna – seit mehr als 100 Jahren ein berühmt-berüchtigter Chemie Gigant – aber auch eine Gartenstadt?

Vor ca. 60 Jahren lernte ich in drei Schulferien als Montagehelfer eines Elektroanlagenbaukombinates einen industriellen Moloch bis in die untersten und dreckigsten Kellerecken kennen. Der Gestank im Chemiekombinat Leuna, die

tropfenden Rohrleitungen, die zerschlissene Bausubstanz und das vollständige Fehlen jeglichen Grüns und jeglicher Natur sind mir bleibend im Gedächtnis. Umso erfreulicher ist der heutige Anblick und Zustand, wenn man mit dem Auto oder dem Zug an den Anlagen entlangfährt; insbesondere der nächtliche Anblick ist futuristisch und beeindruckend. Aber total überraschend war für mich der zunehmend auftauchende Begriff „Gartenstadt Leuna“. Das passte überhaupt nicht mit meiner Vorstellung von Leuna zusammen und machte mich neugierig. Also habe ich gelesen, bin mit dem Fahrrad hingefahren (empfehlenswerte Tour vom S-Bahnhof Gröbers und zurück über Bad Dürrenberg, Lützen, Grünau) und habe mich umgesehen.

Wie in etlichen anderen Fällen auch war die Entstehung und Ansiedlung eines Großbetriebes, hier der Badischen Anilin- und Sodafabrik (BASF) 1916, und der Bau des Ammoniakwerkes der Anlass und Beginn. Südlich von Merseburg in einem ländlichen Gebiet wurde plötzlich für Tausende Arbeiter und Angestellte Wohnraum benötigt. Dass die Werkssiedlung Neu-Rössen (auf der Fläche von fünf zusammengelegten Dörfern) eine Gartenstadt wurde, verdanken wir einem Wiesbadener Architekten: Karl Barth.

1877 in Wiesbaden geboren, studierte er in Wiesbaden und Stuttgart, promovierte an der Uni Leipzig und arbeitete dann in bekannten Architekturbüros. Er zog freiwillig in den Ersten Weltkrieg, wurde aber 1915 der Kriegswichtigkeit wegen zur BASF abkommandiert und hatte dort die Siedlung Neu-Rössen zu planen. Da seine eigene Anwesenheit beim Bau unabdingbar war, ernannte ihn der Merseburger Landrat 1919 zum unbesoldeten Baurat beim Zweckverband, und im selben Jahr wurde er Bauleiter der Bauberatungsstelle des Zweckverbandes und durfte ab 1930 generell den Titel Baurat führen. War er bis 1919 allein vor Ort, wohnte seitdem seine ganze Familie dort, und 1920 konnte er eine eigene Villa beziehen. Diese ließ er 1947 nach Kriegszerstörungen wieder aufbauen; sein Sohn hatte dort seit 1948 eine Zahnarztpraxis, und er selbst wohnte bis zu seinem Tode 1951 dort.

Es war ein besonderer Umstand, dass trotz des ansonsten zum Erliegen gekommenen Wohnungsbaus in Deutschland wegen der Kriegswichtigkeit eine solche Siedlung überhaupt gebaut wurde.

Es ist aber das spezielle Verdienst von Karl Barth, eine Gartenstadt konzipiert zu haben und dabei das Werk, die Wege, die Lebensumstände der Bewohner, die sozialen Einrichtungen und die Gesundheit als Einheit von Arbeit, Wohnen, Kultur und Natur als Ganzes gedacht zu haben.

- Es wurde beabsichtigt, durch Wohneigentum den Wechsel und die Fluktuation unter den Beschäftigten zu reduzieren.
- Es wurde Wert auf gute Wohnqualität gelegt, um positive gesundheitliche Effekte zu erreichen (Vermeidung von minderwertigen und ungesunden Notwohnungen).
- Kurze Arbeitswege (nicht wie sonst übliche unbeheizte Eisenbahnzüge), die Wohnlage gestaffelt nach Verfügbarkeitsnotwendigkeit der Beschäftigten im Havariefall bzw. der Qualifikation.
- Generell zwei- bis dreigeschossige Häuser, Haustypen innerhalb der Siedlung gemischt.
- Kleine Reihenhäuser für Arbeiter und Meister, oft an lauten Durchfahrtsstraßen.
- Größere Einzel- und Doppelhäuser für höhere Angestellte und Akademiker in ruhigen Gebieten.
- Villen für Direktoren und Werksleiter entlang des Saaleufers.
- Zwei Kirchen, eine Tankstelle, ein Ambulatorium, Schulen, Kindergärten, ein Gesellschafts- (Kultur-)haus, Parkanlagen, angrenzend das Verwaltungsgebäude des Werkes, der Bahnhof „Leuna“.
- In der werksnahen Gartenstadt zu wohnen war ein Privileg, das mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb endete; Rentner konnten in Werkswohnungen in der näheren Umgebung umziehen.

1917 begonnen, wurde das erste Haus der Gartenstadt bereits im November 1917 in der Merseburger Straße fertiggestellt. Das heißt, der Siedlungsbau erfolgte zeitgleich mit der Errichtung der Leuna-Werke. Die wesentliche Anzahl der Gebäude (Wohnhäuser, öffentliche Gebäude etc.) entstand in den 1920er-Jahren, die beiden Kirchen 1932 bzw. 1934. 1922 entstand die zugehörige Saalparkanlage. Dieser Teil wurde damals noch Neu-Rössen genannt und umfasste ca. 1 km².

Im nördlichen Teil Richtung Merseburg entstand ebenfalls in räumlicher Nähe zum Werk von privaten Bauherren und mit viel Eigenleistung der zukünftigen Bewohner die Arbeitersiedlung Leuna-Nord. Auch deren Bebauungskonzept stammte von Karl Barth.



1919 erfolgte der Anschluss Leunas an die Straßenbahn durch die Verlängerung einer Linie von Halle nach Merseburg. In den folgenden Jahren wurde sie dann bis zum Bahnhof Bad Dürrenberg verlängert. Damit wurde das Chemiedreieck Halle–Merseburg–Buna–Leuna sehr gut für den Arbeiterberufsverkehr erschlossen, aber geplante Anbindungen bis nach Weißenfels und nach



Schkeuditz (an das Leipziger Straßenbahnnetz) fielen der prekären Finanzsituation in den 1920er-Jahren zum Opfer. Diese ca. 32 km lange Überlandstrecke zwischen Halle und Bad Dürrenberg gibt es zum Glück heute noch.

Der Zweckverband der fünf zusammengeschlossenen Dörfer bestand bis 1930, dann wurde er zur Großgemeinde Leuna umgebildet und erhielt im November 1945 Stadtrecht. Heute sind durch Gebietsreformen in Sachsen-Anhalt zehn weitere Ortschaften hinzugekommen. Damit gibt es heute ein Stadtgebiet von ca. 88 km² und 14.000 Einwohnern.

Die Leuna-Werke waren im Zweiten Weltkrieg ein wesentliches Ziel alliierter Bombenangriffe. Damit wurde auch die Stadt Leuna von Mai 1944 bis April 1945 regelmäßig betroffen. Am Kriegsende waren es dann 80.000 m³ Trümmer, und die Wohnungs- und Versorgungslage war katastrophal: 525 Wohnungen vollständig zerstört, 453 Wohnungen schwer und 1.467 Wohnungen leicht bis mäßig beschädigt.





Einfahrtstor in die Walter-Bauer-Str. mit Straßenbahngleisen Richtung Merseburg-Halle.

Zu DDR-Zeiten war Leuna ein wichtiges Zentrum und Leuchtturm der Chemie-industrie, und dementsprechend erfolgte der Wiederaufbau, wurde die Stadt versorgt und wurden Kultur, Versorgung, Gesundheit und Erholung besonders gefördert, zumal die unmittelbare Nähe extremer Umweltbelastungen gravierende Auswirkungen auf das Leben und die Gesundheit der Menschen hatte. Neben der Einrichtung von Ambulatorium, Polikliniken, Kulturhäusern und



Ehemaliges Post- und Geschäftshaus von 1925, jetzt frisch renoviertes Rathaus mit Läden.

Kindergärten ist als herausragendes Objekt die Gestaltung der heute als Plastik-Park Leuna bezeichneten Parkanlage mit Skulpturen Anfang der 1960er-Jahre zu nennen. Auf den Trümmern einer Flakstellung im Stadtgebiet nahe der Saale gelang es der Initiative des damaligen Direktors des Museums Moritzburg Halle und mit befreundeten Bildhauern, zuerst eine temporäre Ausstellung von Plastiken aus der Zeit von 1947 bis 1967 zu eröffnen (manche wurden extra dafür gegossen) und dies 1963 in eine Dauerausstellung umzuwandeln. Die Parkanlagen gehören der Stadt, die diese zum 65-jährigen Jubiläum wieder in einen guten Zustand versetzte. Die Skulpturen sind nach wie vor Leihgaben des Museums. Auch wenn im März 2025 drei Skulpturen durch Vandalismus zerstört wurden, sind immer noch 30 Skulpturen zu bestaunen und hochinteressant.



Maxim Gorki von Karl Lemke.



Zwiesgespräch von Theo Balden.



Traktoristin von Walter Arnold.

In den 1990er-Jahren wurden die Häuser großflächig privatisiert. Durch das Landesamt für Denkmalpflege wurde 1997 die ehemalige Werkssiedlung als Gartenstadt Leuna als Flächendenkmal (und darin befindlichen Einzeldenkmälen) unter Denkmalsschutz gestellt. Gleichzeitig wurde eine Erhaltungs- und eine Gestaltungssatzung erstellt und beschlossen.

Seit 20 Jahren gibt es nun eine kommunale Stadtsanierung der öffentlichen Plätze und Straßen sowie der öffentlichen Gebäude (meist denkmalgeschützte Einzeldenkmale), die der Stadt wieder ein attraktives Gepräge als besonderes bauliches Ensemble geben. Karl Barth wird mitten in der Siedlung durch eine Gedenktafel am restaurierten Brunnenhaus gewürdigt.



Evangelische Friedenskirche 1934 am Kirchplatz.



Gesellschaftshaus, heute Kulturhaus von Karl Barth (Rückseite).



Brunnenhaus am Sachsenplatz von 1922 mit Gedenkmedaille für Karl Barth.



Weiteres Element aus dem Skulpturenpark – studierende Arbeiterin – von Ingeborg Hunzinger-Riehl.

Kinderseiten

von Sabine Menz

Hallo, liebe Kinder und Familien!

Wisst ihr, wer das ist?



Du kannst mich draußen sehen,
du kannst mich draußen hören,
du kannst mich draußen riechen,
du kannst mich draußen fühlen.



Ich bin ...
der Frühling!



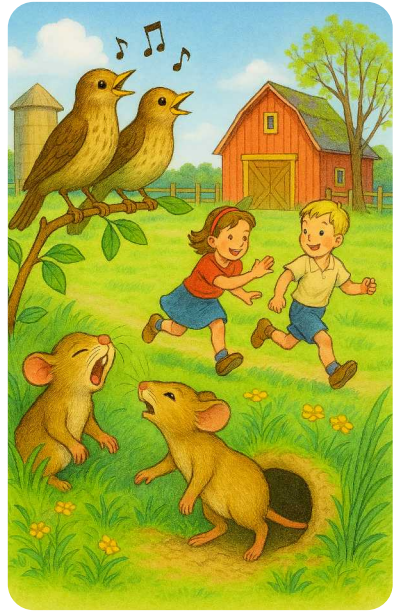
Wir begrüßen ihn im MÄRZ mit einem Gedicht

(Klaus W. Hoffmann)

Wenn die Vögel wieder singen,
ihre Lieder fröhlich klingen,
wenn sie balzen, sich vermählen
und sich einen Nistplatz wählen,
dann endlich ist der Frühling da!

Wenn sich Mäuse gähnend recken,
ihren Kopf zum Bau rausstrecken,
blinzelnd sich zur Sonne wenden,
ihren Winterschlaf beenden,
dann endlich ist der Frühling da!

Wenn die Bauern früh aufstehen,
pflügen und Getreide säen,
Paare durch den Park spazieren,
Kinder sich im Spiel verlieren,
dann endlich ist der Frühling da!



Im APRIL basteln wir einen Eierkopf mit echten Kräuterhaaren

Du brauchst: eine Eierschale, Küchenkrepp, Kresse-Samen, Stift, Klopapierrolle.



Von einem gekochten Ei schneidest du den oberen Teil ab. Dann isst du das Innere vorsichtig heraus. Auf die Schale malst du jetzt ein Gesicht, legst ein feuchtes Stück Küchenkrepp hinein und streust Kresse-Samen darauf. Du musst die Samen immer feucht halten, sonst können sie nicht wachsen. Damit der Eierkopf nicht umkippt, setzt du ihn auf ein Stück bemalte Pappe (von einer Klopapierrolle). Jetzt musst du nur noch warten, bis ihm Haare wachsen.

Was ist im MAI los?

Am 1. Mai wird in vielen Dörfern ein **Maibaum** aufgestellt. Er wird mit bunten Bändern geschmückt, mit immergrünen Zweigen, manchmal auch mit Holzfiguren, die verschiedene Handwerksberufe darstellen. Die immergrünen Zweige sollen immerwährenden Reichtum und Fruchtbarkeit schenken.



Am 1. Mai tanzen angeblich auch **die Hexen auf dem Blocksberg**. Den gibt es wirklich, und



zwar im Harz, einem kleinen Gebirge mitten in Deutschland. Aber ob das mit den Hexen stimmt ...?

Am 1. Mai ist auch der **"Tag der Arbeit"**.

Dieser Tag wird begangen, um an den Kampf der Arbeiter und Arbeiterinnen zu erinnern. Diese mussten früher über zehn Stunden am Tag an den Maschinen stehen, und das sechs Tage in der Woche. Oft hatten sie auch weite Wege zur Arbeit, sodass kaum Zeit für ein paar Stunden Schlaf blieb. Die Arbeiter forderten daher

eine Aufteilung: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Schlaf pro Tag. Auch forderten sie, dass die Kinderarbeit verboten wird und genügend Freizeit am Wochenende. Sie schlossen sich zu Gewerkschaften zusammen, die es immer noch gibt.

Und auch im JUNI haben wir Gedenk- und Feiertage

Warum zum Beispiel gibt es einen **"Tag der Umwelt"**?

In Erinnerung an die Konferenz der Vereinten Nationen zum Schutz der Umwelt am 5. Juni 1972 in Stockholm (Schweden), haben die Vereinten Nationen und später auch Deutschland den 5. Juni zum jährlichen **"Tag der Umwelt"** erklärt. Umweltschutz geht uns alle an!

An diesem Tag – und nicht nur an diesem – sollten wir darüber nachdenken, wie wir sparsamer mit den Schätzen umgehen können, die die Natur uns schenkt. Überlegt doch einmal, wie auch eure Familie dazu beitragen kann.

Weißt du, was ein Siebenschläfer ist?

Siebenschläfer sind Nagetiere. Sie haben ein braunes Fell, einen buschigen Schwanz und sehen Eichhörnchen ziemlich ähnlich. Der Siebenschläfer ist ein richtiger Schlafrazz! Meistens schläft er sieben Monate. Am Anfang des Herbstes stopft er sich mit Nüssen aller Art dick und voll, schlüpft dann in seine Höhle und schläft, bis ihn die Sonne im warmen Frühling wieder weckt. Dann ist er ganz mager geworden und muss sofort wieder auf die Suche nach Essbarem gehen. Er liebt Vogeleier über alles; Insekten und angeblich auch Schnecken. Im Juni gibt es Nachwuchs: Sechs kleine Siebenschläfer kommen da zur Welt. Die sind zunächst blind und taub. Die Mutter versorgt sie mit Milch und später mit kräftigem Futter, sodass sie richtig schnell wachsen und am Ende des Sommers den langen Winterschlaf gut überstehen.



Siebenschläfer. (Foto: Herwig Winter, Seite „Siebenschläfer“, Wikipedia)

Siebenschläfer-Tag am 27. Juni

"Wenn die Siebenschläfer Regen kochen, dann regnet's ganze sieben Wochen", sagt eine alte Bauernregel. Der Tag wurde aber nicht nach dem Siebenschläfer benannt, sondern geht auf die Sage von sieben Brüdern zurück, die vor vielen hundert Jahren wegen ihres christlichen Glaubens in einer Höhle eingeschlossen wurden. Fast 200 Jahre danach wurde die Höhle zufällig wieder geöffnet. Wie waren die Menschen damals erstaunt, als sie die sieben Brüder, die die ganze Zeit geschlafen hatten, lebend vorfanden. Die sieben Brüder gelten auch als Patrone der Schiffer. Diese mögen es, wenn es regnet und Flüsse und Seen viel Wasser führen.

*Viele weitere Informationen und Bilder findet ihr auf den Seiten der „Deutsche Wildtier Stiftung“:
<https://www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/siebenschlaefer>*

Vermischtes



Zu runden Geburtstagen wünschen wir

Sabine Dietrich, Gudrun Neumann

Jürgen Weyrauch

nachträglich alles Gute.

Festschrift „110 Jahre Marienbrunn“

Auf 70 Seiten viel Wissenswertes über die Historie und das Leben in der Gartenvorstadt. Sie können die Festschrift zum Preis von 12 € erwerben:

Bei Knobel-Hobel, Zwickauer Str. 69; über Verena Graubner, Tel. 0341 8610119; bei allen Veranstaltungen des Vereins sowie über unser Kontaktformular der Vereins-Homepage.

Fleißige Hände und grüne Daumen erwünscht

Für den alljährlichen Frühjahrsputz auf dem Arminiusshof bitten wir um tatkräftige Unterstützung. Dieser ist im April geplant; das genaue Datum entnehmen Sie bitte den Aushängen und Plakaten sowie dem Newsletter und den News auf unserer Homepage. Bitte bringen Sie Handschuhe und Gartengeräte mit.

Viele Hände – schnelles Ende!

Ostergirlande im fünften Jahr

Unsere Ostergirlande ist in die Jahre gekommen ... deshalb wollen wir sie renovieren und eine Neuauflage starten. Wir laden ein, zu diesem gemeinsamen Projekt beizutragen: Ab Samstag, den 4. April, wird die Girlande am Denkmalsblick, nördlicher Arminiusshof, gespannt sein. Und wir sind gespannt darauf, wer von Ihnen, liebe Marienbrunner, ein Ei als Gruß und zur Freude für viele dazu hängt.

Frohe Ostern!

Liedersingen in Marienbrunn

Am Sonntag, den 10. Mai, ab 16 Uhr wollen wir gemeinsam mit Reiner Schubert Frühlingslieder auf dem Arminiusshof anstimmen. Laden Sie auch gern Nachbarn und Freunde ein, denn: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder.“

APRIL

4. APRIL

10. MAI

Bitte bringen Sie sich eine Sitzgelegenheit und Ihr Liederheft mit; weitere Liederhefte können vor Ort erworben werden.

Quellenfest am Johannistag

Am Mittwoch, den 24. Juni, 19 Uhr, sind Sie recht herzlich zum traditionellen Fest an der Marienquelle eingeladen. Brunnenlieder, ein Gläschen Wein, das Verlesen der alten Sage, Chor- und Bläserauftritt tragen zu einem Stündchen gemütlichen Beisammenseins bei.

Herzliche Einladung zum bunten Sommerfest der Grundschule Marienbrunn

Am 24. Juni feiern wir gemeinsam unser buntes Sommerfest auf dem Schulgelände. Eingeladen sind alle Kinder, Familien, Freundinnen und Nachbarinnen – freuen Sie sich auf einen fröhlichen Nachmittag mit Begegnungen, Spielen und guter Stimmung.

Besonders freuen wir uns über Vereine, Initiativen oder Gruppen, die Lust haben, sich mit einem Mitmach-Stand für Kinder zu beteiligen und das Fest aktiv mitzugestalten.

Außerdem ist auch der Förderverein der Grundschule vor Ort vertreten. Er setzt sich dafür ein, mit Spenden und Engagement schöne und zusätzliche Angebote für die Kinder möglich zu machen.

Gern kommen Sie ins Gespräch – oder informieren sich über unsere Website über die Arbeit des Fördervereins und Möglichkeiten der Unterstützung.

Bei Interesse an einer Standbeteiligung oder bei Fragen melden Sie sich gern bei unserer Elternratsvorsitzenden:

Silvia Eichner – E-Mail: elternrat@mbsl.lernsax.de

Wir freuen uns auf einen lebendigen, sommerlichen Tag miteinander!



Sollten Sie an weiteren Informationen über Marienbrunn oder unseren Verein interessiert sein, möchten Sie den Newsletter erhalten oder sich immer über unsere aktuellen Termine informieren – dann besuchen Sie gern unsere Website.



Selbstbestimmt leben in Marienbrunn

Wie können wir Sie
beim sorgenfreien Verkauf
Ihrer zu groß gewordenen
Immobilie unterstützen?

Nutzen Sie unsere

**Immobilien-
sprechstunde**

Jeden Dienstag 16 Uhr – 20 Uhr
im Froschkönigweg 1 · 04277 Leipzig

Froschkönigweg 1 // 04277 Leipzig // Telefon: 0341 86 72 12 35 // E-Mail: d.kasch@nachhause-immobilien.de

 **Nach Hause Immobilien®**
BEWERTUNG | MARKETING | VERKAUF

www.immobilie-sorgenfrei-verkaufen.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.

Gerd Voigt
Vorsitzender
verantw. Redakteur
Am Bogen 6
04277 Leipzig

Ronald Börner
Vorstandsmitglied
Information/Post
Denkmalsblick 5
04277 Leipzig

Christoph Bock
Vorstandsmitglied
verantw. im Sinne des
Presserechts

Internet: www.marienbrunn-leipzig.de
Mail: kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de